

### Ein humaner Mann.

Es war an einem trüben Februartage, als in der Stadt P — in Kentucky zwei Männer in einem behaglich möblirten Speisezimmer eines Farmers im eifrigen Gespräch zusammen saßen. Draußen dunkelte es bereits. Der eine der Männer, Mr. Haley, war klein und untersezt; die rohen Züge seines breiten Gesichts verrieten den gemeinen Menschen, der bemüht ist, sich in der Welt emporzudrängen. Er war stark gepuht und trug eine bunte, grellfarbige Weste und ein blaues, mit gelben Punkten übersäetes Halstuch. Seine großen, groben Hände waren mit Ringen geschmückt. An einer schweren, goldenen Uhrkette hing ein Pestschaftbündel von ungeheurer Größe und grellen Farben. Seine Sprache war eben so roh, wie sein ganzes Neußere.

Der andere der beiden Männer, Mr. Shelby, war der Herr des Hauses; er besaß das Neußere eines Gentlemans und die Einrichtung des Hauses und der Wirtschaft verkündete behagliche, wohlhabende Umstände.

„Das ist die Art, wie ich die Sache in Ordnung bringen würde,“ sagte Mr. Shelby.

„Ich kann auf diese Weise kein Geschäft abschließen —, ich kann es wahrhaftig nicht, Mr. Shelby,“ sagte der Andere, indem er ein Glas Wein prüfend gegen das Licht hielt.

„Ei, Haley, Tom ist wirklich ein ungewöhnlicher Bursche; er ist die Summe sicherlich überall wert — er ist ruhig, ehrlich und geschickt, so daß er mein ganzes Gut wie ein Uhrwerk im Gange erhält.“

„Sie meinen, ehrlich wie die Neger eben sind,“ sagte Haley, indem er sich ein Glas Branntwein einschenkte.